

Wiltrud Gieseke · Karin Opelt

Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen

Programmforschung
Volkshochschule Dresden 1945-1997

Unter Mitarbeit von Ulrike Heuer

Leske + Budrich, Opladen 2003

wir es mit einer Analyse über einen Zeitraum von 50 Jahren zu tun. Einbezogen in die Untersuchung haben wir insgesamt 52 Programme der folgenden Jahre:

1946 bis 1955

1957, 1962, 1967, 1972, 1977, 1982, 1987

1989 bis 1997.

In den Zeiträumen 1946-1955 und 1990-1997 haben wir alle Programme in die Auswertung einbezogen, weil es sich um die Jahre unmittelbar nach einem gesellschaftlichen Systemwechsel handelt und vermutlich Veränderungen besonders offensichtlich erkennbar werden. Im Zeitraum 1956 bis 1989 haben wir die Programme im zeitlichen Abstand von fünf Jahren ausgewertet, weil sachlogisch „Fünfjahrpläne“ die wichtigsten volkswirtschaftlichen Kenngrößen der DDR darstellten und konzeptionelle Änderungen im Bildungswesen anzeigten (Opelt 2001). Wir erhofften somit, Ereignisse der DDR-Geschichte in der konzeptionellen Programmentwicklung der Volkshochschule Dresden wiederzufinden. Zum anderen haben wir uns beschränkt, weil eine Erfassung aller Programme personell nicht zu bewältigen gewesen wäre. Insgesamt haben wir ca. 21.400 Programmangebote nach zwei unterschiedlichen Thesauren erfaßt und ausgewertet.

Für den Untersuchungszeitraum 1946 bis 1989 entwickelten wir einen DDR-typischen Thesaurus (Anlage 1). Für die Jahre 1990 bis 1997 lehnten wir uns an den Bremischen Thesaurus an (Anlage 2). Der Bremische Thesaurus entstand vor dem Hintergrund einer pluralistisch-demokratischen Bildungsstruktur. Er berücksichtigt die sich darin vollziehenden speziellen pädagogischen Konzeptionsentwicklungen. Die Entwicklung der Erwachsenenbildung in der DDR verlief in keiner Weise adäquat mit der in der BRD. Beispielsweise sind Diskurse zu Theorien von „Zielgruppen“, „Schlüsselqualifikationen“, „Gesundheitsbildung“, „sozialer, personaler oder politischer Bildung“ in beiden unterschiedlichen Systemen in einem völlig anderen Kontext diskutiert worden. Deshalb orientieren wir uns für die Jahre der DDR an inhaltlichen Schwerpunkten, nach denen die Volkshochschularbeit ohnehin in den Statistiken erfaßt wurde. So ist das Statistische Formblatt Nr. 813 gegliedert wie die Programmankündigungen der DDR-Volkshochschulen, in unserem Fall der Volkshochschule Dresden. Die Programme der Jahre 1946 bis 1949 waren nur im Stadtarchiv Dresden zu finden und mußten kopiert werden. Ab 1950 stellte uns die Volkshochschule Dresden ihre Programmsammlung leihweise zur Verfügung. Bei allen Programmen wurden die Veranstaltungen mit folgenden Angaben erfaßt:

Zeitspanne des Kurses (Semester/Trimester); Veranstaltungsnummer; Titel der Veranstaltung; Zahl der Unterrichtsstunden; Veranstaltungsform; Zielgruppen; Wissensstruktur⁶².

Für die Auswertung der Programme 1990 bis 1997 nutzten wir den Bremischen Thesaurus (Körber/Kuhlenkamp/Peters/Schlutz/Schrader/Wilckhaus 1995), für die Auswertung der Teilnehmerentwicklung die DVV-Statistik. Begonnen haben wir mit der Auswertung der Programme für den Zeitraum 1990 bis 1997. Den Bremer Thesaurus haben wir inhaltlich erweitert um DDR-typische Angebote, wie beispielsweise um Rumänisch, Jiddisch, Bulgarisch und Ungarisch in der Rubrik Fremdsprachen. Nach diesem Thesaurus haben wir 12.720 Kurse, die das Programmangebot der VHS Dresden von 1990 bis 1997 auswies, den 192 Themen- bzw. Tätigkeitsgruppen zugeordnet und zu 21 Fachgebieten⁶³ verdichtet. Die inhaltliche Abgrenzung der einzelnen Fachgebiete erfolgte analog der Bremer Untersu-

62 Die Wissensstruktur wurde nur für die Jahre 1990-1997 erfaßt.

63 Die Bremer Untersuchung spricht von Fachbereichen. Wir verwenden im Text den Begriff Fachgebiete, weil Fachbereich in der Regel für die Untergliederung einer konkreten Institution benutzt wird (S. 1-23).

chung. Der Bremer Thesaurus unterscheidet begrifflich folgende Fachgebiete (vgl. ebenda, S. 103-252):

Unter *Alphabetisieren* werden Kurse erfaßt, die zum Ziel das Nachholen grundlegender Kulturtechniken, wie Lesen und Schreiben, haben und keinen Schulabschluß beinhalten. Die Alphabetisierung im engeren Sinne, also das Absolvieren des Erstleselehrgangs, stellt neben den Themengruppen „Gebärdensprache/Blindenschrift“ und „Deutsch für Deutsche“ die wichtigste Themengruppe in diesem Fachbereich dar. Dieser Fachbereich beinhaltet vorrangig die Kurse für deutschsprachige TeilnehmerInnen, während die Kurse für ImmigrantInnen in der Themengruppe „Deutsch als Fremdsprache“ erscheinen.

Im Fachbereich *Schulabschlüsse* werden die Kurse erfaßt, die auf Abschlüsse der 8.; 9.; 10.; 11.; 12. Klasse hinführen. Es werden keine Kurse erfaßt, die zwar Inhalte einer spezifischen Klassenstufe vermitteln, jedoch nicht abschlußorientiert sind. Bei den Schulabschlüssen handelt es sich um: den einfachen und den erweiterten Hauptschulabschluß, die Mittlere Reife und die Hochschulreife. Kurse, die auf die Erlangung der Fachhochschulreife gerichtet waren, wurden zusammen mit Kursen zur Erlangung der Mittleren Reife erfaßt.

Der Fachbereich *Schlüsselqualifikationen* faßt alle jene Kurse zusammen, die der Ausbildung formaler Lern-, Gruppen- und Kommunikationsfähigkeiten dienen.

Der Fachbereich *Kulturelle Bildung* umfaßt alle Angebote der Kunstbetrachtung, der künstlerischen und kunsthandwerklichen Arbeitsweisen, genauso wie Kurse mit kulturpolitischem Inhalt.

Der Fachbereich *Personale Bildung* beinhaltet Kurse, die sich mit Sinnfragen auseinandersetzen und die sich der Herausbildung von Identität widmen, z.B. psychotherapeutischen Kurse.

Im Fachbereich *Soziale Bildung* sind jene Kurse erfaßt, die bestimmte soziale Lebenslagen zum Inhalt haben (z.B. Erziehungs- und Ehefragen) und den TeilnehmerInnen Orientierung für eigene Handlungsweisen in ihrer sozialen Umwelt bieten wollen.

Der Fachbereich *Politische Bildung* umfaßt Kurse, die gesellschaftliche Entwicklungen und deren geschichtliche Hintergründe beleuchten.

Der Fachbereich *EDV-Ausbildung* enthält sowohl Angebote zur EDV-Grundausbildung als auch EDV-Spezialkurse.

Die Fachbereiche „Umweltschutz/Gartenbau-Berufe“; „Gewerblich-technische Berufe“, „Handwerk und Baugewerbe“; „Naturwissenschaftlich-technische Berufe“, „Kaufmännisch-verwaltende Berufe“, „Lager, Handel, Verkehr“, „soziale, pädagogische, psychologische Berufe“ und „sonstige Dienstleistungsberufe“ fassen Kurse der beruflichen Weiterbildung nach Branchen bzw. verwandten Arbeitsfeldern zusammen.

Die Systematik für die Auswertung der Veranstaltungsformen und Zielgruppen ist im Thesaurus (Anlage 3) ersichtlich. Die Angebotsstruktur der Volkshochschule Dresden legte eine erweiterte Strukturierung nach der Wissensstruktur (Anlage 4) nahe. Viele Angebote sind auf Handlungskompetenz und nicht mehr auf TeilnehmerInnenorientierung zugeschnitten⁶⁴. Sie sind entweder sehr kurz oder die Angebote sind kompakt. Die Programmentwicklung in Dresden greift unmittelbar die Anforderungen und die Nachfragen der 90er Jahre auf. Gesamtdeutsch interessant ist, daß dem Oberflächeneindruck nach, die 50er Jahre der alten Bundesrepublik in den Programmankündigungen der 90er Jahre der VHS Dresden wiederkehren. Will man die westdeutschen Konzeptualisierungen der Angebote heranzie-

64 Mit einem Kategorienschema „Wissensstruktur“ wollen wir die konzeptionelle Anlage des Programmangebotes der Volkshochschule in den 90er Jahren erfassen.

hen, so lassen sich im Groben folgende Veränderungen zwischen den einzelnen Jahrzehnten benennen: Waren die Didaktiken der 40er und 50er Jahre vorwiegend fachsystematisch orientiert, die der 70er und 80er Jahren biographie- und teilnehmerorientiert, so sind die der 90er Jahre inhalts- und verwendungsorientiert.

Wie der Zugriff auf die Inhalte erfolgt, wollten wir genauer wissen und erweiterten deshalb unsere Systematik mit dem Kriterium „Wissensstruktur“ über die Bremische Untersuchung von 1995 hinausgehend. Durch diese Identifikation wird erkenntlich, auf welche Art und Weise der Wissenserwerb potentieller TeilnehmerInnen in der Programmankündigung antizipiert worden ist. Die Fragen an das angekündigte Angebot sind dann: „Welcher Typus von Wissen wird angeboten?“, „Wie hat der Dozent das Wissen strukturiert?“, „Nach welchem Muster findet das Lernen statt?“ Als Antwort legen wir drei Hauptgruppen und deren ausdifferenzierte Erscheinungsformen vor, die sich als *Didaktik der Systematik des Wissens* (Gieseke 1998) bezeichnen lassen:

TeilnehmerInnenorientierung

Alltagsorientierung

Lebenshilfe

Selbsthilfe

Handlungskompetenz

Fähigkeiten/Fertigkeiten

Körperlichkeit/Psychosomatik

Sachorientierung

Schulabschlüsse

Qualifikationserwerb

Fachsystematik

Singuläre Information

Zertifikate

Tätigkeit

Erlebnisorientierung/Geselligkeit

Persönlichkeit/Gruppe

Umfeld/Region

Gesellschaft/Staat/Welt

TeilnehmerInnenorientierung orientiert sich an der Befriedigung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse der anwesenden TeilnehmerInnen. Die TeilnehmerInnen können ihre eigenen Probleme bezogen auf den Sachgegenstand im Kurs einbringen und in den Mittelpunkt des Lernprozesses stellen. Bei der *Sachorientierung* steht der Erwerb von sachlichem Wissen im Zentrum. Die Inhaltsbearbeitung bekommt ihre Struktur vorrangig aus anderen Fachsystematiken. Orientiert sich das Angebot auf die Vertiefung sozialer Kontakte der jeweiligen Gruppe und entwickelt gruppenbezogen besondere Lernanlässe, handelt es sich um *Erlebnisorientierung/Geselligkeit*. Dabei steht sowohl das individuelle Erlebnis, das Erlebnis in der Gruppe, das Kennenlernen des Umfeldes/der Region oder das Kennenlernen von Gesellschaft, Staat oder Welt im Mittelpunkt des Interesses.

TeilnehmerInnenorientierung

Die Struktur der Inhalte ist auf die Persönlichkeit der TeilnehmerInnen gerichtet.

Alltagsorientierung: das Wissen bietet individuellen Gewinn mit täglichem Nutzen; schneller Verbrauch und allgemein für jeden zugänglich („Knigge für jedermann“),
Lebenshilfe: das Wissen hat einen individuellen Gewinn für den einzelnen, für die Bewältigung besonderer Lebenssituationen („Die Schuldenfalle – wie man sie vermeidet oder wer einem heraushilft“),
Selbsthilfe: eine Aktivität in Gang bringen und sich mit anderen zur selbständigen Bewältigung besonderer Situationen verständigen („Wie organisiere ich eine Bürgerinitiative“),
Handlungskompetenz (berufliche): sich in komplexen Situationen angemessen verhalten und handeln zu können, befähigt zu sein zu etwas, im Stande zu sein und für sein Tun einzustehen („Beruflicher Erfolg durch gute Rhetorik“),
Fachsystematik: der Stoff ist von innen her gegliedert ohne Bezug zur TeilnehmerIn,
Fähigkeiten/Fertigkeiten (sonstige) sind nicht vorrangig im Beruf zu verwerten und nicht auf besondere Lebenslagen ausgerichtet („Schachspielen“; „Geige spielen“; „Kochen für Singles“),
Körperlichkeit/Psychosomatik: auf Entspannung und Wohlfühlen orientiert („Yoga und das vollkommene Glück“).

Sachorientierung

Die Strukturierung der Inhalte wird vorrangig aus anderen Gesellschaftsbereichen übernommen.

Schulabschluss: gesetzlich geregelt im Bereich der allgemeinbildenden Schule („Abitur“),
Qualifikationserwerb: zielt auf neue Qualifikation hin (z.B. Übungsleiter),
Singuläre Information: einzelne informative Veranstaltung mit kurzer Nachhaltigkeit („Neue Regelung des AFG“),
Zertifikate: zielt auf Erwerb eines Zertifikates hin („First Cambridge Certificate in English“),
Tätigkeitsorientierung: das Wissen ist für bestimmte Arbeiten verwendungsorientiert („Rechtsschulung für Vereinsvorstände“),
Fachsystematik: ist durch die jeweilige Fachwissenschaft vorstrukturiert („Physikalische Grundlagen der Kernspaltung“).

Erlebnisorientierung

Das Außergewöhnliche, der Spaß an der Sache oder der soziale Kontakt sind Ausgangspunkt für die Strukturierung der Inhalte.

Persönlichkeit/Gruppe: das Erlebnis in der Gruppe oder des einzelnen steht im Vordergrund,
Umfeld/Region: das Erlebnis des einzelnen oder der Gruppe findet in der Region bzw. im Umfeld statt,
Gesellschaft/Staat/Welt: das Erlebnis des einzelnen oder der Gruppe bezieht sich auf die Gesellschaft, einen Staat oder irgendwo in der Welt.

Die Codierungsarbeiten und die Datenerfassung setzten eine intensiv abgestimmte Teamarbeit voraus. Immer wieder waren gleichzeitig Projektbesprechungen notwendig, in denen wir die theoretischen Diskurse zu den Wissensstrukturen und Themenbereichen aufgearbeitet haben, damit die Beteiligten über einen übereinstimmenden Wissenshintergrund verfügten, der für die Zuordnungen, Korrekturen, Abstimmungen und Kontrollen der Daten

notwendig war. Über alle unklaren Fälle wurde gemeinsam abgestimmt. Es bestand über den gesamten Erhebungsverlauf ein kontinuierlicher Abstimmungsbedarf, um Kurse eindeutig zuordnen zu können. Die technische Erfassung, Bearbeitung und Auswertung des Datenmaterials erfolgte mittels ACCESS 7.0 – Datenbanken. Anschließend wurden die Daten nach EXCEL 7.0 überspielt und mit Hilfe von Pivot-Tabellen ausgewertet. Die Ergebnisse der Pivot-Tabellen wurden in Ergebnistabellen übernommen, die eine Darstellung und eine Kumulation zu den entsprechenden Größen ermöglichten. Anschließend erfolgte die Berechnung von Anteilzahlen und Zeitreihenvergleichen in EXCEL-Tabellen und die grafische Darstellung mit dem EXCEL-Diagrammassistenten.